

396 S., ISBN 0-19-820709-3, GBP 65. – Die lateinisch-englische Ausgabe vereinigt die hagiographischen Schriften Wilhelms von Malmesbury (ca. 1090–ca. 1143), die er nach 1126 im Auftrag der Konvente von Worcester und Glastonbury verfaßte. Die nur fragmentarisch überlieferten Viten des Patrick, Benignus und Indractus werden hier überhaupt zum ersten Mal ediert. Die Texte über heilige Bischöfe, Missionare und Märtyrer waren kaum über Worcester und Glastonbury hinaus verbreitet und besitzen – von der Vita Bischof Wulfstans II. von Worcester (1062–1095) abgesehen – nur geringen historischen Wert.
K. N.

Laurence MOULINIER, *Un témoin supplémentaire du rayonnement de Sainte Radegonde au Moyen Âge? La Vita domnae Juttae (XII^e siècle)*, Bulletin de la Société des antiquaires de l'Ouest et des musées de Poitiers, 5^e série 15 (2001) S. 181–197, zieht Parallelen zwischen den Viten der hl. Radegunde (MGH SS rer. Merov. 2, S. 358–395) und der Jutta von Sponheim (ed. F. Staab, in: St. Weinfurter, Reformidee und Reformpolitik im spätsalisch-frühstaufischen Reich, 1992, S. 172–187).
Rolf Große

Die Aachener „Vita Karoli Magni“ des 12. Jahrhunderts, auf der Textgrundlage der Edition von Gerhard Rauschen unter Beifügung der Texte der Karolliturgie in Aachen neu hg., übersetzt und eingeleitet von Helmut und Ilse DEUTZ (Veröffentlichungen des Bischöflichen Diözesanarchivs Aachen 48) Siegburg 2002, Schmitt, XII u. 402 S., 24 Abb., ISBN 3-87710-340-5, EUR 22. – Sicherlich bald nach der von Friedrich Barbarossa betriebenen Kanonisation Karls des Großen 1165 entstand in Aachen eine Reihe lateinischer Texte, die den heiligen Herrscher für Kult und Liturgie ins rechte Licht rücken sollten, vor allem die in 35 Hss. erhaltene Aachener Vita Karoli Magni (zur Überlieferung zuletzt K.-E. Geith, vgl. DA 59, 203; hier nicht mehr benutzt), die in drei Büchern anders als Einhard *de vita et moribus signisque celestibus sanctissimi imperatoris Karoli* (3, 17; S. 264, 2) berichtet, darunter auch sein sagenhafter Zug nach Jerusalem. Für ihn konnte der unbekannte Aachener Autor auf eine gleichfalls anonyme, in Saint-Denis vielleicht 1053/1054 entstandene *Descriptio* des Karlszuges zurückgreifen, die er wie auch Einhards Vita (vgl. dazu M. Tischler, MGH Schriften 48, S. 645–647; hier nicht berücksichtigt), die Chronik Pseudo-Turpins und weitere Quellen zuweilen centonenhaft montierte. Der vorliegende Bd. richtet sich nicht nur preislich an ein breiteres Publikum: In der Einleitung (S. 1–54) werden das historische Umfeld der Kanonisation, die Intentionen Barbarossas, Entstehung und Vorlagen der Vita, ihre Komposition, Sprache und hagiographischer Zugang zum großen Karl knapp, aber prägnant skizziert. Im Mittelpunkt steht jedoch die deutsche Übersetzung der Aachener Karlsvita (S. 55–275) zum parallel gedruckten lateinischen Text der Ausgabe G. Rauschens (vgl. NA 16, 442). Die Hgg. verzichteten auf seinen kritischen Apparat, wodurch Rauschens editorische Eingriffe unverständlich werden, die Interpunktion, etwa bei Anreden, wurde nicht modifiziert. Wenige Druckfehler oder Abweichungen im lateinischen Text sind zu monieren (so S. 60, 4 *Quando* für *Quanto*, 64, 17 und 264, 1 ist entstelltes Griechisch ausgelassen, 142, 9 *tui*